

Er erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Eieber. Kollationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Beder, Director, alle in Limburg

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17
Fernsprech-Anschluß Nr. 8. x
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

51. Jahrgang.

Zum Abban

Eine Kostenberechnung der Reichsregierung.

der Witterung der Staatsbahndirektion infolge
d am 13. der gesamte Eisenbahnverkehr im L
ur wegen des katastrophalen Rohkohlensmangels e
stellt, nur der Schnellzug zwischen Wien u

Die Bischöfe des Deutschen Reichs entbieten den Gläubigen ihrer Diöcesen Gruß und Segen im Herrn.

Auch die fürchterlichsten Schicksalsschläge vermögen nicht ein Volk zu vernichten, das im innersten Kern noch sittlich gesund ist und das sich seinen Gottesglauben und sein Gottvertrauen bewahrt hat. Mit Gottes Hilfe kann ein solches Volk, wenn es nur will, aus den Tiefen der Schmach und Noth zu neuem Leben erstehen.

Wie gern hätten wir die Frage unbedingt bejaht! Ein Rundbild und eine Rundfrage in unsern Dörfchen schien uns dazu zu berechtigen. Es geihte sich uns da so viel Tröstliches und Erhebendes. Fast überall eine entschiedene Wiederaufnahme der Arbeit, eine vernünftige Rücksicht zur guten Ordnung, ein starkmüthiges Tragen und opferwilliges Selbstein, eine Zunahme des religiösen Eifers. So manche Verirrte und Verirrte haben den Heimweg wieder gefunden; ein mächtiges Sehnen und Suchen nach Gott hat auch solche Kreise erfaßt, die bisher der Religion und Kirche fern und feindlich gegenüberstanden. Unsere katholischen Vereine haben ihre Reihen wieder ergänzt und zu emsiger Arbeit zusammengeschlossen. Unser katholisches Volk hat sich wie ein Mann erhoben zum Schutze seiner Kirche und Schule. Das sind erfreuliche Anzeichen eines ungebrochenen, neu erstarkenden religiösen Lebens.

Wer weite es leugnen, daß wirklich die öf-
fentliche Unzufriedenheit jetzt einen Grad erreicht hat, wie
noch nie? Ein schlechter Trost dabei ist die Ab-
nahme, daß das nicht bloß von Deutschlan-
d gilt, sondern auch von andern Länder-
ringsum; das kann uns gar nichts helfen.
Nur auf kurze Zeit vermögen die Schreden des
ausbrechenden Krieges das Völkcr in seine Schluß-
winkel zurückzutreiben. Bald magte es sich wieder
hervor; ja, es zog mit der ihm eigenen Krechtheit
auch mit in den Krieg und half mit, Völker zu
morden und zu verderben und wälzte dann von
den Kriegsschauplätzen seine Schlammsluten zurück
ins Land. Am kühnsten erhob das Völkcr sein
Stirn seit der Revolution. Das war sein
Stunde und die Nacht der Finsterniß
(Lut. 22. 53). Nun entfaltete es frecher als je sein
schmachbedeckte Fahne, führte Schamlozer als je in
der schändlichen Presse das große Wort, begeißelte
auf dem Theater und im Kino die reine Sitt-
lichkeit der Ebe und das Heiligtum der Fa-
milie mit seinem geilen Spott und Lohn u. mach-
te in Stadt und Land für sich Reflektirte durch immer
verwegener und zuchtlosere Auswüchse leichsinnige
Mode. Einem armen, halbkranken, ausserkunne-
ten Volk spielte das Völkcr Tag und Nacht auf
Länge auf und verstand es, selbst die Schmach, den
Hunger und die Blöße dieses Volkes zu seinem
schändlichen Broden auszubuten. Und nun ist es
schon so weit gekommen, daß man öffentlich und
ungestüm Straffreiheit verlangt für Verbrechen
gegen das keimende Leben im Mutterchoß, von
denen die menschliche Natur zurückschauert und
die bisher mit Zuchthausstrafe belegt waren.
Straflos soll in Zukunft der Mordmord an

Die Folgen des furchtbaren Niedergangs in und außerhalb Deutschlands konnten nicht ausbleiben. Sobald die Unmilitarität Oesterreichs erlangt, kann sie ihre wahre Natur nicht mehr verbergen; da wird sie zur grausamen und wüthenden Tyrannin (Greg. Rapp. de vita Moys). Da dringt ein giftiges Leibliches und geistiges Siechtum in die blühenden Reiben der Jugend ein; da reichen die Krankenhäuser nicht aus, die Opfer aufzunehmen; da ist das Kind im Schooß der Mutter seines Lebens nicht mehr sicher; da sinkt die Geburtziffer, da kaufen sich die Ehescheidungen; Familien sterben aus; die Nation sonnt an den Rändern des Verderbens.

So ist dieses Laster unnatürlich. Es ist aber auch durch und durch widersprüchlich. Wisset Ihr nicht, führt der Apostel fort, daß Eure Glieder ein Tempel des Heiligen Geistes sind, daß Ihr nicht Euch selbst angelöhret? Denn Ihr seid um theuren Preis erkauft (1. Kor. 6, 19 f.). Wir sind Christen. Wir gehören mit Leib und Seele Christus an, der uns erkauft hat um den theuren Preis seines Blutes. Auch unser Leib ist ein Glied an Leibe Christi, geheiligt und geweiht durch das Wasser der Taufe und das Salböl der Firmung, und durch das Sakrament des Leibes und Blutes des Herrn. Welch ein Verbrechen und welch ein Gottesraub, die Glieder Christi zu Gliedern der Unzucht zu machen (1. Kor. 6, 15), den Tempel des Heiligen Geistes durch unreine Lüfte des Fleisches zu entweihen und so dieses Heiligtum dem Geiste der Unkeuschheit einzuräumen! Darin ist es begründet, daß erlassungsgemäß diese Sünde nicht bloß das irdische Leben bedroht, sondern auch das religiöse Leben anfaßt. „Wer anfängt, Unzucht zu treiben, fängt an, in Morden zu wanken“ sagt der hl. Ambrosius (ep. 1 ad. Sabin.). Er verliert den Gehorsam am Gebet, am Worte Gottes am Tisch des Herrn, verliert die Heilverbinding mit dem Heiland und mit der Kirche und leidet schließlich Schiffbruch am Glauben.

Wenn Kunde gegen die Unsitte der Hand-
es sich um Sein und Nichtsein des Volkes.
solange ein Volk noch sittlich gesund ist, vermö-
des ärgsten Schicksalschläge, der grimmigste Frei-
desoh es nicht zu Grunde zu richten. Aber tra-
rige Beispiele in der Geschichte zeigen, daß ein
Volk an der eignen sittlichen Faulheit absterben
untergehen kann. Auf uns gläubige Christen
kommt es jetzt an, ob ein solches Schicksal von un-
serm Volk abgewendet wird.

Auf uns gläubige Christen. Denn die von Christus losgelöste Welt wird nie sich aufrufen zu einem entscheidenden Kampf gegen die Unzucht. Sie liegt im argen, sagt der Apostel, und ihr ganzes Sinnen ist Augen- und Fleischeslust und Goffart des Lebens (1. Joh. 5, 19; 2, 16). Darum ist ihr die Unzucht ans Herz gewachsen und kann bei ihr innerer auf Buldung und Entschuldigung rechnen. Man sucht sich höchstens ihrer unwillkommenen Folgen zu erwehren; aber dazwischen, weil man

Deutschland.

* Die Demokraten gegen den Oberbürgermeister Wermuth. Der Vorstand des Bezirksverbandes Berlin der Deutschen demokratischen Partei hat sich gestern laut Berliner Tageblatt mit der Auslandsbewegung in Berlin und mit der durch den unerhörten Terrorismus einer verschwinnenden kommunistischen Minderheit hervorgerufenen Sabotage des gesamten Berliner Wirtschaftslebens beschäftigt und einmüthig seiner tiefsten Entrüstung Ausdruck gegeben über das völlige Verlangen des unumschränkten Schutzes der gesamten Bevölkerung Berlins bestellenden Oberbürgermeisters Wermuth. Wenn es dadurch zu einer staatspolitisch notwendigen Beschränkung der Selbstverwaltung komme, so trägt dafür die volle Verantwortung der Leiter der neuen Groß-Berliner Stadtverände, der trotz des Drängens der Aufsichtsbehörde und der öffentlichen Meinung dem unerträglichen Zwang nicht energisch entgegengetreten sind eine verantwortungslose Gruppe als Werkzeug politischer Drahtzieher auszuüben versuche.

Aus dem preussischen Ministerium für Land- und Oekonomien wird gemeldet:

Ueber die Aufgaben der Demobilisationskommissionen in Bezug auf die Verblüffendsten

Näherung von Schiedsrichtern der Salbungswa-
schale sind wiederholte Zweifel hervorgerufen, an
deren Hebung der Handelsminister die Demob-
lirungscommission (im allgemeinen die Regie-
rungspräsidenten) erneut anzuweisen hat. Dono-
sol der Regierungscommission bei Gesamtstreit-
keiten nur dann zur Verbindlichkeitsklärung von
Schiedsrichtern als dem letzten Hilfsmittel schre-
iten, wenn er überzeugt wird, daß die im Schieds-
pruch getroffene Regelung zweifellos der
Billigkeit entspricht, ein staatliches Eingrei-
fen zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens
unvermeidlich ist und auch den gewünschten
Erfolg verspricht. Im ersten Sinne kommt
hierbei Gesamtstreitigkeiten in lebenswichtigen Be-
trieben in Betracht. Ein drohender Streik
hingegen ist für sich allein kein aus-
reichender Grund, um die Verbindlichkeits-
klärung auszusprechen. In welcher Weise sich die
Demobilisationscommission von der Richtigkeit
der Schiedsprüche überzeugt, ist in ein flüch-
tiges Ermeßen anstellt. Bei Streitigkeiten über
den Abbruch von Tarifverträgen ist die Entsche-
dung in der Regel nicht eher zu treffen, bis die
Parteien Gelegenheit gegeben ist, in einer kon-
tradiktorischen Verhandlung zu dem
Antrage zur Verbindlichkeitsklärung Stellung zu
nehmen. Inwiefern in anderen Fällen eine per-
sönliche Verhandlung mit den Parthei-
anwaltschaften ist, wird von der Beurteilung des Ein-
zelfalles abhängen. In allen zweifelhaften
Fällen sind derartige Verhandlungen zweck-
mäßig.

* Vom Westerland, 13. Noo. In letzter Zeit schon es die Haiskammer oder besser Haiskammer darauf abdrucken zu haben, in den Westerlanden ihre Haiskammer unterzubringen. Die nachfolgende Beschreibung eines falschen 50 Markcheines ist deshalb am Platze: Die ganze obere Seite erscheint zu sehr der ähnlere braune Hand ist unklar, die Kinder sind verkommen. Jeder Druck des Schriftstiles, die Worte „Falsch Mark“ sind fast ganz schwarz gedruckt während bei echten die Buchstaben aus kleinen schwarzen und weißen Kurven bestehen. Im Strich ist die linke untere Ecke des „D“ des Wortes „Banknoten“ zu sehen. Die Unterschriften sind gut gefälscht, aber jetzt gedruckt.

* Weillsch, 13. Nov. Lehmig fand hier eine Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Wolf von Bielbaden für die Konsolidation unserer Gewerkschaft die nöthige Interesse und Stimmung zu erwecken suchte. Er führte die Vorteile der Konsolidierung in geschätzter Weise vor Augen und bemerzte u. a., daß sich die Röhre auf höchstens 185 A pro Kilonen stellen würden in die jungen Leute sich an den Arbeiten selbst betheiligen könnten. Die Ausführungen des Redners fielen bei der Mehrheit der Anwesenden auf fruchtbaren Boden, so daß sich schon frühzeitig in hoch erregter Weise äußerte, daß Dr. Wolf, nachdem er etwas eine Viertelstunde gesprochen, seinen Vortrag abbroch und auf weitere Belästigungen seiner Zuhörer verzichtete. Aber vier oder fünf Großhändler famolienben wollten, wurde ihm gerufen, dann machten sie es tun, aber die 80-90 Kleinrentner ließen sich auf nichts ein u. sa. u. Der Herr Redner wird sich überlegen, ob er wieder

[illegible][illegible][illegible][illegible]

St. Rastat, 13. Nov. Auf dem gestern hier stattgefundenen Bauerntage sollte nach der Podiumsaussage Jungdeutscher Ordens, Oberwälder Wäghaus, über die jungdeutschen Gedanken gesprochen. Die Polizei erschien jedoch ebenso wie zwei Wochen vorher in Mannung und verbot den Vortrag Wäghaus. Der Vorsitzende der Versammlung mußte den Vorsitz beenden eine Erklärung abgeben, daß er eine Podiumsaussage nicht ausüben werde. Die Versammlung fügte sich dem polizeilichen Verbot unter harter Koyierung und beendete die Abfassung einer Widernachricht an den Regierungspräsidenten. Dann begannen die beiden Hauptredner ihre Rede, in denen sie für eine Zusammenkunft der gesamten deutschen Bauernvereine

St. Raffel, 13. Nov. Zu der Bluttat in Kirchbäume
erfahren wir noch folgendes: Der Hensbachknecht
Casper in Kirchbäume war am Donnerstag ab-
ends in Gebra verhaftet. Er wollte von dort gegen 10 U-
hr mit dem Juge zurückfahren. Die Vernehmung,
die C. seine Frau getödtet hat, hat sich bezieht
D. Verhörte sagte der seiner Vernehmung das Gestän-
nis ab, daß er seine Frau im Verloris eines Streits
mit einem Fußhebel erstickeln habe. Der Scher-
stand neben der Leiche. Durch den Schlag war
mehrere Zentimeter tiefe Schwende glatt ge-
schlagen worden, ein Beweis, daß der Schlag mit ge-
Wucht erfolgt ist. C. hatte seit einem halben Jahr
ein Verhältnis mit einer Blüte in der Friseur-
gend angeknüpft, daß der Frau zu Ohren gekom-
men war. Sie machte ihrer Mannne begriffswieße be-
wahr öfters Vorhaltungen, jedoch es nicht helfen

* Weismar, 13. Nov. Letzte Woche drangen Räuber in die Pfarrkirche zu Weismar ein. Sie mutheten aber unbedachteter Sache wieder abziehen.

unmöglich, aber mehr!

nr. Frankfurt a. M., 13. Nov. Seinerzeit ging eine Mitteilung durch die deutsche Presse, daß dies Jahr seine Reite durch den Führer der Frankfurter Katholikenteilung Stidelmann von der Straße weg verbot und den Frankosen ausgeliefert worden sei. Diese auf sich ungläubige Mitteilung hat sich jetzt auf voller Wahrheit beruhend herausgestellt. Es bezieht sich um den Währungs Währungsmeister Leo Sir, den Währungs Studenten Eugen Sirch und den Währungs Kaufmann Peter Eichhorn. Die junge Reite wurden in der Nacht vom 16. Juni 1910 aus ihrer Wohnstadt, teils auf der Straße verhaftet.

Roman von G. v. b. Landen

12) (Nachdruck verboten.)

„Mein liebes Kind,“ sagte der alte Fjoss und legte seine Hand auf die Schulter des jungen Adelsmanns, „bei Ihnen kann das Glück jeden Augenblick anfließen. Sie stehen noch an der Schwelle des Lebens, und ich will hoffen und von Herzen wünschen, daß es nicht von dem Verlust oder dem Wiederfinden des goldenen Fingerhutes abhängt.“

Aber so eifrig der alte gute Baron suchte, ja den Weg nach dem Schlosse zurückzugang, um seinem Nebling die Freude zu machen — der goldene Fingerhut von der Prinzessin Amalie fand sich nicht. Theo hat ihn schließlich, ohne abzusehen, verloren.

Nach uns noch fand sich die kleine Gesellschaft um den Rasenplatz zusammen. Gräfin Agnes kam vom Schloß, ihr Schließelstübchen am Arm, und die drei Tennisspielerinnen verließen mit viel Lachen und viel Begeistertheit in Begeisterung des Studenten und des Grafen, der langamer folgte mit sein hochmütiges Gesicht aufgesetzt hatte, dem Tennissplatz. Dem Jette näherkommend, gewahrte er, daß der alte Baron noch etwas zu suchen schien und er frohlockte innerlich, als er ganz nahe war, entging es ihm nicht, daß Thon leicht gerötete Wangen hatte, gemeint! Warum hatte sie gemeint? Sollte ihr der kleine, goldene Fingerhut so wertvoll sein? Er grüßte schon in die Brusttasche, doch zögerte er — sie konnte ihn fragen, er wollte es noch ein Weilel abwarten! Man würde doch abschließend von dem Verlust sprechen: wirklich e kam hier, wie so oft im Leben: das Alternativesichtes geschah nicht, denn man erwandte die Sohle nicht. Die Gräfinnen Büchsen, Hilde und der Student erzählten mit soviel Geräusch vom Tennis spiel und dann allerhand ein böhden Rasen schaftstisch, daß das allgemeine Interesse dadurch vollstätt gewollt wurde und Thon, wie immer in den Sintergrund gedrängt, weder in die Unterhaltung gezogen wurde, noch den Mut aufzubringen blühte mit einer so persönlichen Angelegenheit, wie

Verlust des Fingerhüdens war, hervorzutreten. Ein paarmal glitten ihre Blide verlorenen zum Wolf Harnschbach hinüber; er war doch noch ihr dem Felt gelieben, die Möglichkeit nicht auszu- schließen, daß er der Finger sei. Aber um nicht hätte sie hier im Kreise die Frage an ihn gerichtet: vielleicht hat sich im Laufe des Abends die Re- gegenheit. — Als der Kaffee getrunken und die Ru- gendeneller geleert waren, schlug Hilde Möbelstein einen Gang durch den Gemüse- und Obstgarten über den Hof, durch die Stallungen vor. Das ge- schah eigentlich immer. Es schien in des Laos- programms zu gehören, wenn in Wassertow Gasse d. h. Zugsobelsuch, waren. Die Gräfin hatte ge- beten, zu Tisch zu bleiben — wie wollte man d- die Zeit hindrinnen?

„Kommen Sie nicht mit, Idea!“ fragte Silber. Sie hatte ihr angeboten, sich beim Vornamen zu nennen, jetzt, als Wilhelm sie etwas erkannt an sahen, war's ihr beinahe leid, aber ärgern ließ es sich nicht mehr. Sie sogte die beiden Komtesse unter, und alle drei abwechseln und lachten zusammen. Idea ging hinter ihnen, heimlich's Graf Wolf, die Gräfin zwischen dem alten Baron und dem Studenten voraus. Idea dachte wohl, daß die drei Mädchen von ihr sprechen und blieb abschällig zurück, sie wollte den Grafen nach ihren Fingerring fragen. Was hinderte sie? War das Fingerring ein Hüft? Stand er über ihr, daß es nicht wegen konnte, ihn anzusehen? Ueber den Weg ging sie direkt auf ihn zu. Als er es bemerkte, sah er sie mit einem kalten, erkanteten Blick an u. zog ein wenig die dichten, schwarzen Brauen zusammen; sie mußte ihren ganzen Mut zusammennehmen, aber es glückte.

„Ich will Sie nicht stören, Graf Wolf“, sagte sie, küß stehend und ihm auch dazu verlassend, „haben Sie vielleicht im Reite einen goldenen Fingerring gefunden? Er gehört mir.“

Sekundenlang schäme er, u. unter dem schwarzen Schnurrbart aus den Lippen halb lächlich halb lächelnd — seine Augen blühten gerade in

ihren. — Es wandelte ihn plötzlich die Lust an „nein“ zu sagen, sie noch ein bißchen anpöbeln zu lassen — aber da begann er sich: das hätte bei Rederei ausgefallen u. auf den Standpunkt wollte er sich ihr gegenüber nicht stellen. Er tritt in die Tische, zog den zierlichen Fingerhut heraus, lehnt ihn auf die stolze Hand und streckte sie Thea entgegen.

„Ich war der glückliche Finder, gnädiges Fräulein, ist er's?"

„Dein Augen leuchteten vor Freude auf und eine feine Röthe stieg in ihre Wangen. „Ja, ja“, rief sie freudig, „oh, wie freue ich mich. Tausend, tausend Dank!“

Wiedem anderten würde sie in ihrer Freude an

wie die Hand gereicht haben, nicht aber Bo
harnsbach. Die unsichtbare Schranke zwische
ihnen war zu hoch und zu fest. Im Weitergehe
blieben sie nun aber doch nebeneinander. „Wo
kommt denn dieser Ringerherb?“ fragte er

„Es ist ein Geschenk der Schwester Friedrich des Großen an meine Urgroßmutter, die sich bei besondern Wohlwollens der Prinzessin erfreut und sie hat ihn ihr gegeben mit dem Wunsch, daß er bei ihren künftigen Hoffnungen Glück bringen möge.“

„Aha — und Sie sind abergläubisch?“

„Nein, das bin ich nicht. Aber ich liebe diese kleinen Fingerhut als Beist, als Andenken. Da er Glück bringen soll, darum denke ich nicht weiter.“

„Die Bräutigam hat ihn selbst benutzt?“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Graf Wolf, sehr.
Ihr Verdienst an der ganzen Sache ist

Die gingen eine Weile schweigend, denn Th

wußte nicht recht, wie sie das Gespräch fortsetzen sollte. Sie fühlte in Graf Wolf Farnsbachs Nähe immer eine gewisse Besonnenheit, der Graf aber zu sehr Hofmann und Cavalier, als daß er andauernd stumm neben einer Dame geblieben wäre. Er fing an, von gleichgültigen Dingen zu reden und Thea antwortete einsilbig. So erreichten sie die andern und Thea erzählte der Gräfin mit leuchtenden Augen, daß sie ihren Fingerring wieder habe und daß Graf Wolf ihn gefunden. Die jungen Mädchen und der Student erlaubten sich von der Prinzessin Amalie stamme, wollten sie ihn sehen und bewundern u. so stand der ganze Kreis vor dem Krustall und der Fingerring stand von Hand zu Hand. —

Nach der Besichtigung des Anstalts folgte die Wieder. Die hatten es jedenfalls am besten ihr Stall war am saubersten und sie selbst selbst blank und glatt und gut gepflegt aus. Die jungen Mädchen und Bock sprachen über Kennen in Jodels und Wiederbesuch. Thea verstand nichts davon. Der Student unterhielt sich mit der Groß über Landwirtschaft — sie blickte auf den Gutsbesitzer auf dem das Rothrod der Abendsonne lag. u. beobachtete die vom Felde heimkehrenden Erntearbeiter und -arbeiterinnen. Die Mädchen und Frauen mit heißen Tüchern über den Köpfen. Wie es war der Mätkern, in dem sich das Dölein die Menschen abschiede, und wie mühselig ihr Leben. Und doch, waren sie nicht vielleicht glücklicher o sie selbst, die das Schicksal auf eine Brücke gesetzt die eine dürftige Vergewissenheit mit einer unwilligen Zukunft verband. Welche Gegenstände drängten sich hier nebeneinander. Die Arbeiter. Schweife ihres Angesichts ihr Brot erwerbend: die halb Enterbte der höheren Klasse, und die drei Töchter des Reichthums und der Borntheit.

Fortsetzung folgt.

„In Affe fand einst eine Taschenuhr.“ So fängt alle Fabel an, die uns schildert wie der Affe in Uhr so lange purrt und rüßt und dreht, bis sie stille steht. Jetzt sieht es so aus, als ob die scholle Uhr der nationalen Wirtschaft in Gänge eines wütenden Gorilla geraten ist, wenn man doch am zweiten Jahrestage Umfuges wenigstens die Hoffnung hegen te, daß in Deutschland wieder die vernünftigen Leute die Oberhand bekommen!

Todes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 6 1/2 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Margaretha Muth

geb. Wies,

nach langem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 76 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Muth,
Therese Muth,
Anna Fliegel geb. Muth,
Josef Fliegel, Bürgermeister
und Enkel.

Dietkirchen, den 14. November 1920.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 16. November, vormittags 8 1/2 Uhr; danach die Exequien.

Statt besonderer Anzeige!

Am 13. d. Mts. wurde meine liebe Freundin

Fräulein Gertrude Kramsta

von schwerstem Leiden durch den Tod erlöst.

Schwester Margarete Brandt.

Limburg, den 15. November 1920.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Todes - † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren guten, lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den Herrn

Christian Scherer

Kriegsveteran von 1870/71

am 12. Novbr. nach langem, schweren Leiden, im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Scherer
Franz Scherer
Auguste Scherer geb. Menk
Kath. Rodius geb. Scherer
Josef Rodius
Christian Hofmann.

Limburg, Weilburg, Haiger, Steeden, Elsoff, Cramberg, den 14. Nov. 1920.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Erbach Nr. 1.

Krieger-Vereln „Germania“ Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres alten Mitgliedes des Herrn

Christian Scherer,

Veteran von 1870/71, Inhaber der Kriegerdenkmünze, in Kenntnis zu setzen. — Ehre seinem Andenken.

Wir bitten unsere Mitglieder, an der am Dienstag, den 16. November, nachm. 3 Uhr, von der Erbach 1 aus stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen. Antreten 2.30 Uhr am Vereinslokal.

Limburg, den 14. November 1920.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 124 ist bei der Firma P. P. Gahendy zu Limburg eingetragen worden:

Der Kaufmann Paul Grandpre ist infolge seines am 23. August 1919 erfolgten Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Seine Erben: 1. Witwe Maria Grandpre geb. Hoffmüller in Limburg; 2. Bankbesitzer Ernst Grandpre in München; 3. die minderjährige Leonie Grandpre; 4. die minderjährige Paula Grandpre; 5. der minderjährige Alfred Grandpre zu 3 bis 5 in Limburg, sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetragen. Diese Gesellschafter sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Limburg, den 29. Oktober 1920.

Das Amtsgericht.

14896

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. November, mittags 12 Uhr,

lassen die Erben des verstorbenen Joh. Regler I. zu Gerolshaus, Kreis Westerburg 14900

2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine,
2 Wagen, 2 Pflüge, circa
100 Ztr. Hafer- und Korn-
stroh und sämtl. Anzeugschirre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

14896

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 22. November 1920, nachmittags 5.30 Uhr, werde ich im Hotel Reinhardt in Badamar die dem Bischoflichen Diözesan-Knaben-Seminarfonds gehörigen Pargellen:

Kartetenblatt 11, Parzelle 163 85 20 ar 14 qm
11, 164/85 30 ar 30 qm

öffentlich versteigern. Die beiden Parzellen grenzen aneinander, liegen an der Straße Badamar-Limburg, dicht am Bahnkörper, nahe dem Bahnhof Badamar und sind als Baugebäude, Acker- und Gartenland geeignet. Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Winter,
Rechtsanwalt und Notar in Badamar.

Julius Weimer Atelier für Photographie

Aufnahmezeit:

Werktags von früh 8 bis abends 6 Uhr
Sonntags von früh 10 bis nachm. 3.30 Uhr

Telefon 198.

14888

Wachstuche,
Wandschoner,
Bohnerwachs.

Tapeten
billig und in großer Auswahl

Josef Seibel,
Limburg,
1922 Fischmarkt.

Geschäfts-Uebnahme!

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Limburg und Umgebung die Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Gastwirtschaft der Frau Lina Braatz wtw.

übernommen und auf deren Namen und Rechnung, bis zur Erteilung der Konzession, weiterführen werde.

Zum Ausschank gelangt:

ff. Schwagerbräu

aus der Zimmermann'schen Brauerei, Limburg.

Um geneigten Zuspruch bittet: Anton Martin.

Den Herren Wirten von Limburg, Westerburg und Umgegend zur allgemeinen Kenntnis, daß mir der

Alleinvertrieb der Biere der Dortmunder Ritterbrauerei

übertragen worden ist.

Es liegt im eigenen Interesse der Herren Gastwirte, von den einzig dastehenden guten Qualitäten Gebrauch zu machen und sich auch evtl. den Alleinausschank zu sichern. Die genannte Brauerei ist schon jetzt in der Lage, den Abnehmern diese vorzüglichen Biere das ganze Jahr hindurch zu liefern.

Die Biere kommen ab Montabaur zum Ausstoß.

Hochachtend

Hermann Eigendorf.

Montabaur, den 13. November 1920.

Wir kaufen jede Menge
Fichten- u. Kiefernholz

bis 250 m lang von 5 cm an aufwärts stark per Zentner frei Waggon Verladung und erditten Angebot.

Merz & Co., G.m.b.H.

14816 Holz, Kohlen u. Baumaterialienhandlung.

OEFEN UND HERDE

in Emaille und schwarzer Ausführung.
Fegemäulen, Röhrenschneider,
Kupf. Kessel und Kesselmäntel.

Gelegenheitskauf: [18547
Einige Gusskessel als Viehkessel geeignet
per Stück Mk. 125.—.

Nähmaschinen, System Dürkopp,
Zentrifugen von Mk. 500.— an,
Buttermaschinen,

Jauchepumpen und Jauchefässer.
Vor Kauf besichtigen Sie unser Lager.

G. von Saint George, Hachenburg.

14878

Ein gebrauchter, aber gut erhaltenen betriebsfähigen

Benzol-Motor,

liegend, 5 bis 6 PS, sofort zu laufen gesucht. [14878

Ingenieur-Büro Laphorn & Olig,

Montabaur. 14878

1 guterhaltener Benzol-Motor

von 3 PS. zu verkaufen. 14773

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke

Abteilung Zierhahn, Tongrube Goldhausen.

Ordentliches, tätiges

Dienstmädchen

per sofort oder 1. Januar

14796

Frau Hilbert Kiefer,

Untere Grabenstraße 19.

14896

Tätiges, ehrliches

für sofort bei Familien-

anschluss und hohem Lohn

14846

Näheres in der Exped.

dieses Blattes.

Sahndoppel-Flinte,
Zentralfeuer, Kal. 16, neu
preiswert zu verkaufen.
Ferner 4 eif. Scheiden-
büchsen.
Off. unt. N. R. 14894 an
die Exp. d. Bl.

X Brifetts X

bezugsscheinfr., aus Torf
in Braunkohlen-Brifett.
Form gepreßt, circa
5000 Kalorien Selig-
effekt, laufend waggon-
weise lieferbar. Vorzüg-
lich geeignet u. bewährt
bei Hausbrand, Zentral-
und Kesselheizung.

H. Hauptmann u. Co., Köln
An der Bottmühle 3, p.
18500 Tel. B. 7041.

Vertreter
gesucht.

Gebrauchte

Alten-Eisenbahn,
mit Schienen und Zubehör,
zu kaufen gesucht.

Näh. Exped. 14893

Wer tauscht 10 Ztr.

Kartoffeln gegen 30 Ztr.

Braunkohlen.

Sowie 15 Ztr. Kohlraben

od. Zidwurg geg. 20 Ztr.

Kohlen.

Cellingen (Westerwald),

Daus Nr. 51. 14889

Ein noch gut erhaltenes

Kindermantelchen für

5-jähr. Mädchen und eine

elektr. Lampe zu verl.

Näh. Exped. 14887

Wassertr. m. Gebäulich.

zu kaufen gesucht. 18587

Is. Rosenbaum,

Frankfurt a. M.,

Geinertstraße 24.

Ein fast neuer, brauner

Wassertr. Nr. 45, sehr preis-

wert zu verkaufen. 14661

Niederbrechen neue Str. 7.

Deutscher Schäferhund,

wachsam und schärf, auch

als Viehhund verwendbar,

zu verl. **Jos. Mart.**

14890) Niederneuhem.

Drei bediähige

Eber,

Rasse deutsches Edelschwein

mit Landrasse gekreuzt und

Gängebren zu verkaufen.

S. Schäfer, 14879

Rumel a. d. Bahn,

Kreis Oberlahn.

14890

Farbenmüller

mit der Herstellung von

Erbs- und dem Farben

vollständig vertraut, von

Säbb. Farbenfabrik ge-

sucht.

Off. unter 14805 an

die Geschäftsstelle d. Bl.

14891

Speisehaus Bieger,

Salzgasse 15

empfiehlt

gut bürgerl. Mittag-

und Abendessen.

Zuverlässiges Fräulein

aus guter Familie im Dom-

halt bewandert, sucht Stütze

als Stütze und Gesells-

schafterin der Hausfrau,

am liebsten auf großen

Gute.

Offerten unter 14817 an

die Expedition.

14892

Mädchen

für alle Hausarbeit, an

liebsten vom Lande, gegen

hohen Lohn gesucht. 14881

Frau Direktor Kautz,

Niederlahnstein a. Rh.

Suche zum 1. Dezember

tätiges

Mädchen,

für Küche und Hausarbeit

kleiner Haushalt, 2 Damen.

Offerten an 14704

Frau v. Spieker,

Mittelheim bei Wintel

im Rheingau.

14893

Zum 15. Dezember oder

1. Januar ein braves,

fleißiges

Mädchen

gesucht.

Frau Gertrud Dienz,

Reuma 14

14894

Fräulein

sucht zur weiteren Ver-

teuerung tätige Schwei-

derin.

Näheres Expedition.

14895

Suche sofort ein braves

zuverlässiges

Dienstmädchen.

Näheres Expedition.

14896

Mädchen

für mittags einige Stunden

gesucht.

Zu erfragen in der Exped.

14897